

Auch Fischen braucht Feingefühl

Der Köder muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler – dafür reicht eine selbstgemachte Nymfhe

Der erste schweizerische Tag der Fischerei hat gestern stattgefunden. Der Fischereiverband Glarus führte eine Veranstaltung durch, bei der man unter anderem selbst Trockenfliegen basteln durfte.

VON JEHONA ABRASHI

Tief und mitreissend ertönt Melchior Laagers Stimme. Der Fliegenfischer ist Ansprechperson des Fischereimuseums und zeigt, wie man Fliegen bindet. Die Vorstellung, dass man Fische mit Mais oder Würmern fängt, macht wortwörtlich die Fliege. Laagers Arbeitsplatz sieht etwas chaotisch aus. Überall liegen Fell und Federn herum. «Wir haben hier Dachs-, Fuchs-, Kängurus- oder Eichhörnchenfell. Manchmal benutze ich auch die Wolle meiner Frau oder verlorene Hundehaare, um eine Trockenfliege zu binden», so Laager.

Um Fliegenbinden zu machen, kann man fast alles brauchen. Aber Eichhörnchen? «Wenn ich ein totes Eichhörnchen finde, dann schneide ich dem einfach den Schwanz ab», erklärt Laager. Wenigstens war es schon tot.

HAT MAN DEN WEG zum Fischereimuseum Mettlen in Netstal einmal gefunden, erwartet man einen unangenehmen und beissenden Fischgeruch in der Luft. An Ort und Stelle angekommen, ist aber nichts von unangenehmen Gerüchen zu bemerken. Erst im Gebäude macht sich etwas stickige Luft, vermischt mit Rauch und Wärme bemerkbar.

Laager sitzt an einem Tisch und erklärt in einzelnen Schritten, wie Fliegenbinden entstehen. Mit viel Feingefühl und Vorsicht bastelt er aus Federn und Fell seine Fliegenattrappen. Um die Fische zu fangen, kann man aber verschiedene Attrappen gebrauchen. Die Trockenfliegen schwimmen auf dem Wasser. Es gibt aber auch Nymphenattrappen, die im Wasser untergehen.

Die Kunst, eine Trockenfliege zu binden, will gut gelernt sein. Bruno Denzler, Kantonalpräsident des Fischereiverbands Glarus sagt: «Man muss viel Zeit und Geduld investieren.»



Kein Mais und keine Würmer: Melchior Laager bindet Trockenfliegen oder Nymphen zu Ködern für Fische. JEHONA ABRASHI

An einem Bindestock nimmt das Binden einer Trockenfliege seinen Anfang. Der Haken wird in den Bindestock gespannt. Schon die Grundwicklung, die man mit einem Bindefaden macht, erweist sich als schwer.

Ein Anfänger hat da schon länger als Laager und muss mit den Materialien erstmals warm werden. Nachdem eine Hechel in feinsten, detaillierter Arbeit um den Haken gebunden und fixiert wurde, schneidet man die überstehende Hechel ab. Die Hechel, die am Haken ist, wird zurückgestreift, damit man mit dem Bindefaden ein Köpfchen an der Front formen kann.

HAT MAN SEINE EIGENE Trockenfliege erstmal gebunden, kann man sich draussen an der frischen Luft an das Fliegenfischen machen. Armin Hauser, treuer Helfer und Ansprechperson des Fischereimuseums, lässt eine Schnur durch die Luft fliegen und weckt das In-

«Wenn ich ein totes Eichhörnchen finde, schneide ich ihm den Schwanz ab.»

MELCHIOR LAAGER, FLIEGENFISCHER

teresse vieler Besucher. Hauser hält eine Fliegenrute in der Hand und zeigt willigen Besuchern, wie man die Fliege wirft. Durch seine Lockerheit beim Werfen, möchte man kaum glauben, dass diese Aufgabe schwer sein soll. Aber auch hier wird man eines Besseren belehrt.

DIE ORGANISATOREN UND HELFER des Kantonalen Fischereiverbands Glarus erweisen sich als zuvorkommend und charmant. Die Herren lassen die Besucherinnen und Besucher mit ihrem Wissen und Humor an einzelnen Versuchsstadien teilhaben und zeigen, was alles zum Fischen dazugehört.

In allen Regionen der Schweiz wurden über 50 Veranstaltungen durchgeführt. Viele Besucher zeigten ihr Interesse am Fischen auch in Netstal. Die Fischer müssen sich keine Sorgen um ihre Zukunft machen. Das Hobby ist bei allen Besuchern gut angekommen – und hat Lust auf mehr gemacht.

KOLUMNE

Félix Stüssli



Fischerrute zu verkaufen

«WIDERHAKEN STAMMEN aus der Steinzeit und gehören auch dort hin», antwortet ein Sportfischer auf Klagen, wonach Schonhaken die Chancen vor allem auf kapitale Fänge verringern. Jetzt zeige sich, wer richtig fischen könne, und untermässige Fische, die abfallen oder gar den Angel schlucken, hätten nun endlich eine echte Überlebenschance.

IRONIE DES SCHICKSALS? Klöntaler Fischer versichern, dass sie sich seit einigen Jahren mit immer karglicheren Ausbeuten begnügen müssten. Am widerhakenlosen Angel allein liegt wohl nicht. Einige behaupten, das Wasser sei zu sauber geworden, andere machen Überfischung und die wachsende touristische Beanspruchung des Sees samt Uferzonen verantwortlich.

DER FISCHBESTAND eines Stausees entspricht der Kapazität des Gewässers bei seiner geringsten Ausdehnung. Die jährliche, drastische Senkung des Seespiegels hat einschneidende Konsequenzen für Flora und Fauna. Der für viele nur schwer nachvollziehbare Entscheid der Axpo, diesen Sommer eine zusätzliche Kunde Jojo mit dem Seespiegel zu spielen, mag technisch und wirtschaftlich Sinn machen. Für Fischbrut und Jungfische hingegen sind die Folgen dramatisch.

DER OBEN ZITIERTER Sportfischer hat recht. Tatsächlich sind in Afrika rund 90 000 Jahre alte Harpunen mit Widerhaken entdeckt worden. Der moderne Angelhaken taucht in der Bronzezeit auf und hat sich bis zum Widerhakenverbot kaum verändert. Aber stammen nicht auch die Vorläufer der Schleppnetze, mit denen heute die Weltmeere leergefischt werden, aus grauer Vorzeit?

WENN DER KLÖNTALER Fischer beutelos und hungrig im Tal Kabeljau oder Sushi einkaufen geht, wird das Problem nur verlagert. Die einst unerschöpflich scheinenden Kabeljau-Schwärme der Neufundlandbank sind schon vor Jahrzehnten auf mickrige Restbestände geschwunden, und der Rote Thunfisch steht kurz vor der Ausrottung.

WAS JETZT? Keinen Fisch mehr essen? Fischerruten verkaufen? Wenn das Widerhakenverbot mehr als ein Alibiübung sein soll, muss es Teil eines viel umfangreicheren Umdenkens werden.

Félix Stüssli lebt als Jazz-Musiker in Montréal, Kanada.

DR SCHANG MEINT... (46)

Mä meint dä, mä sig fit we guet gsümmereti Winterpfingge



VUM TIDI SIM SCHANG

HII UND DA EMAL ehleli etris Intimers törf ja da ä zur Sprach chu, söttigs wird ja schiints ifaam geere und umärs ufumerggsam glese. Das wett ich ä emal probiere, und drum prichti tüch hütt emal vume luschtvolle Erfolgs-erlebnis us üserem Schlafzimmer.

Jäso, ihr meined, da gebs nümme viil z prichte, wäme dr Schang necher känni? Dett, wo deer sini grööschte nach vorhandene Chrafftreserve bruuchi, das sig sowiso am PeeCee und daas schiints fascht zu jeder Tages- und Nachtzeit und da gad ordeli lenger as binere rein zwischemäntschliche Begegning.

UND AS SÖTTIGS immer gad luschtvoll Erlebnis garantieri, sig dä gad wääriil z bezwiirfe, ä wänn zletscht meischtens nach gad e raars Gschichtli drbiil usechääm. Oder het dr Schang ächt anänd

tatsächli dr Pee Cee noch im Schlafzimmer? Das soll schiints ä da und dett etta voochuu, wil mä ja de eeländ praggtisch Maschine ä nach für anders as nu zum Schriibe chu iisetze.

ALLERGATTIG BILDLI findt mä da miil as gnuog zum gschaue oder zum abelade, sogar söttigi, wo eim eender wider chänd ehleli uflade oder sogar uf d Spring helfe. Bi demm, wome us ziitliche Grund dr Tag duur verpasst het, sigs vu dr Polittig – etta eini vu dene nün Eerschtguschtreede, wo üsere Verteidigungsminister das Jaar frivwillig ghalte het –, vum Sport – etta ein Ufzeichnig vume Tennisturnier, wo dr Federer zue gwinne het. Oder us dr Wirtschaft allgemein – wo eis zu zwölf e Glichig mit gad mäuge Ubebekannte isch – oder sogar vu de Börsekurs – wo ja ä laufend ufi oder abi güntig und meischtens dünn, wäme weder das ei noch das ander erwartet.

Tatsächli hani aber dr Pee Cee nüd im Schlafzimmer, wili nüd wett, as under gwüssene nächtliche kreative Ideeä – zum e Gschichtli Schriibe meini – ander Lüüt, wo fridli am Pfuuse sind, mössted liide.

NEI, DR PEE CEE isch aso nüd dr Uuslöser vu mine Erfolgs-erlebnis und ä nüd dr Hometräner, wo i üserem grünigie Schlafzimmer staar, aber natüürl

hauptsächli under Tage zum lisatz chunnt. Daas busunders dünn, wänn djusse schträätz und inehanged, ases eim gar nüd aamacht, i dr neechere oder wiitere Umgebige e Fuessmarsch z mache. Wäme da aber etta e halb Stund am

«Etis Intimers törf ja hii und da emal au zur Sprach chu.»

Pedaale gsii isch und daas eim ds Nase-wasser wider ehleli glööst het, isch das dä glich ä gwüsses Erfolgs-erlebnis. Naam Tusche het mä sogar ds Gfüüt, mä sig gad wider es paar Wuche jünger und direggt fascht fit – nüd gad wene Turnschue, aber doch wenes Paar guet gsümmereti Winterpfingge.

Aber – wänn dr PeeCee nüd isch ds Standveloceped ä nüd – was chännit dan echt das nach fernes Gräätli sii, wo im Schlafzimmer zumene Erfolgs-erlebnis fiert? Dere Gräätli gebs schiints ä nach für dises und jänis und – wemer zuetreit worde isch – ä i verschidenschte aamäeliche Variante. Aber vu söttigem hani kä Hoochschiil und schu gar nüd vunere gschiggte Handhabig vu demigse Dinget.

FÜR DAAS ERFOLGS-ERLEBNIS, woni meine, bruucht mä nüüt Maschinell, das wirt schu sit alte Ziite alligs vu Hand gmacht. Mä chu derzue allerdinges ä es Hilfsmittel iisetze, aber es plüib ebä glich bi dr Handarbeit.

Etz mössteder eigetli druufchu, was i meine. Nüdt? Da chumi tüch sicher helfe, wänn säge, as mä drbiil allpott mos es Pfiischer uufue zum wagger Usiflutere.

Jaa, genau! Ds Abschaube isches, wo mir söttigi Erfolgs-erlebnis vermittel. Da gsicht mä doch ausgebliggi, was mä gwerchet het, wänn als eso sauber isch uf Gstell, Nachtschliil, um all Lampe umme, und wäme uf dr digitale Waag d Zaale wider gnäuer chu lese. Das wär eim zwar hii und da schiissiglich (exgüsil), mä gsächs nüd gad z tüütli.

UUNI WITZ: Für mich isch ds Abschaube würggli e luschtvolles Erfolgs-erlebnis, wili drbiil ä gad nach es bitzeli chu meditiere und bim Usiflutere ä nach etta nettis Intressants z gsii isch. Nu jufle sött mä nüd möse, sust chännits passiere, as mä d Windrichtig falsch ischätz und dr ganz Bregel, wo mä am Staube del het, statt vorusse eim i dr Wisasaache landet. Und dä nützt da älls meditiere nüüt miil ... Bhüetech Gott!

*Dr Schang und sini besser Helfti, ds Tidi, trätted as Mundart-Duo uuf.